

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass die alte Bezeichnung verschwinden müsse. Also entschieden wir uns für «Gehörlosenschule».

Ist jetzt die Namensänderung für alle Zeiten gemacht? Sicher nicht! Die Lebensdauer der Bezeichnungen wird nämlich immer kürzer. Wie heißen wir wohl in 10 Jahren? Zum Schluss ein wenig aus der Geschichte der Gehörlosenschule Zürich:

- 1809 Blindenanstalt Zürich
1826 Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich
1909 Kantonale Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich
1941 Kantonale Taubstummenanstalt Zürich
1966 Kantonale Taubstummenschule Zürich
1976 Kantonale Gehörlosenschule Zürich

G. Ringli



Die seltsamen, riesigen Figuren der «Yaks» bewachen die Anlagen des Tempels «Ruhender Buddha» in Bangkok.

(Foto: W. Gnos)

Aus der Welt der Gehörlosen

Bericht von einer Ferienreise in den Fernen Osten

Der Markt auf dem Wasser

Am zweiten Tag machten wir einen ganztägigen Ausflug zum schwimmenden Markt, dann nach der Stadt Nakhorn Pathom und zuletzt nach Rosengarten. — Mit dem Reisebus fuhren wir auf einer guten Landstrasse durch eine schöne, ebene Landschaft nach Ratburi, zirka 100 Kilometer von Bangkok entfernt. An den Strassenrändern wachsen Papaya-bäume, Kokospalmen und Rizinussträucher. Bei den flachen Reisfeldern mit ihren Windmühlen machten wir einen Halt.

Dann kamen wir in das Dorf Ratburi. Es lag früher direkt am Meer, am Golf von Siam. Heute ist es von ihm 30 Kilometer entfernt wegen der Ablagerungen der schlammführenden Flüsse. In Ratburi fuhren wir mit Motorbooten auf einer Wasserstrasse und konnten das Marktleben auf dem Wasser beobachten. Es wimmelte hier nur so von kleinen Booten. Immer wieder gleiten Boote vorbei, beladen mit Gemüse und herrlichen Früchten, mit fremdartigen Kräutern und Gewürzen, mit lebenden Hühnern, mit Schalentieren. Es sieht aus wie in einem Lande des Ueberflusses an Nah-

rungräumen. Die meisten Marktfrauen tragen dunkelblaue Jacken und haben Tropenhüte auf den Köpfen.

Nach dem «Wasserleben» setzten wir unsere Busfahrt fort nach Nakhorn Pathom.

In dieser Stadt befindet sich das älteste buddhistische Kulturzentrum. Schon von weitem sieht man das Wahrzeichen des Tempels, den 115 Meter hohen Chedi. Das Mittagessen nahmen wir auf dem schwimmenden Restaurant Rosengarden ein. Nach der Mahlzeit spazierten wir durch die herrlichen Parkanlagen mit ihren blühenden Orchideen. Anschliessend besuchten wir im Thai-Village eine zweistündige Vorstellung von Volksbräuchen für die Touristen. Es wurden vorgeführt: Eine Mönchsprozession, alte siamesische Tänze (Fingernageltanz, Stammes- und Bambustanz), Thai-Boxen, Schwertfechten, Hahnenkampf, eine Hochzeitszeremonie und Elefanten bei der Arbeit. Ferner sahen wir im Dorf geschickte Handwerker. Ein junger gehörloser Reiseteilnehmer und ich wagten es, eine zahme Kobra-Riesenschlange um den Hals zu legen. Sie wog zirka 20 Kilo. Viele Touristen umringten uns und schossen Fotos. Nach der Vorstellung

kehrten wir abends nach Bangkok zurück.

Tempel und Klöster in Thailand

In Thailand stehen mehr als 25 000 Tempel, davon in Bangkok allein über 300. Die Religion der Thailänder ist der Buddhismus (siehe besonderer Artikel in dieser Nummer, Red.). 94 Prozent der Bewohner Thailands sind Buddhisten.

In der Hauptstadt stehen sieben berühmte Tempel. Der Wat Trimitr, d. h. Tempel des Goldenen Buddha, enthält eine besondere Kostbarkeit: Eine Buddhasstatue aus reinem Gold. Sie ist 5 Tonnen schwer und 3 Meter hoch. Diese Statue stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde erst vor einigen Jahren in Nordthailand entdeckt. Bevor man in den Tempel tritt, muss man zuerst die Schuhe ausziehen.

Zu den meisten Tempeln gehören Bibliotheken, Klosterschulen und Grabstätten. Es gibt in Thailand etwa 20 000 Klöster mit mehr als 150 000 Mönchen. Jeder Thai geht einmal in seinem Leben für drei Monate in ein Kloster. Manche bleiben dann immer dort. Die Mönche haben kahlgeschorene Köpfe und tragen safrangelbe Roben.

Dann besichtigten wir den Wat Po, den Tempel des Ruhenden Buddha. Wat Po ist der flächenmässig grösste Tempel Bangkoks. Der Ruhende Buddha ist 49 Meter lang und 12 Meter hoch. Die aus verputzten Ziegeln bestehende Statue ist mit unzähligen kleinen Goldplättchen bedeckt. Der Ruhende Buddha ist stets von vielen Gläubigen umgeben. Sie bringen



Der schwimmende Markt in Ratburi.
(Foto: H. Nicolet)

Goldblättchen, die an der Oberfläche der Statue angebracht werden. So wird diese immer mehr vergoldet.

Ein Stück weiter steht auf dem Grundstück des Königspalastes der Wat Phra Keo. Es ist der Tempel der Könige von Thailand, und die darin befindliche Statue des Emerald Buddha wird von den thailändischen Buddhisten am meisten verehrt. Ueberall im Tempelbereich sieht man chinesische Statuen, Vasen und Schreine. Sie stammen zum Teil noch aus der Zeit, als Bangkok von Chinesen besiedelt war. — König Rama I. liess diese Tempelanlage erbauen.

Zum Abschluss besuchten wir den Marmortempel Wat Benjamabotitre. Der jetzige König Bhumibol verbrachte hier seine Mönchszeit. Diesen Tempel liess König Rama V. 1899 erbauen. Er ist eines der schönsten Beispiele thailändischer Baukunst. Er ist aus weissem italienischen Marmor erbaut und enthält eine grosse Sammlung von Buddhastatuen.

Am Ufer des Hauptstromes von Thailand, dem 1500 km langen Menam erhebt sich der Wat Arun, der Tempel der Dämmerung. Dieser 1780 erbaute Tempel hat einen 74 Meter hohen Turm mit vielen Terrassen. Wer den Wat Arun einmal im Mondlicht gesehen hat, wird Bangkok nie vergessen. Er ist das Wahrzeichen dieser Stadt im Fernen Osten.

(Fortsetzung folgt)

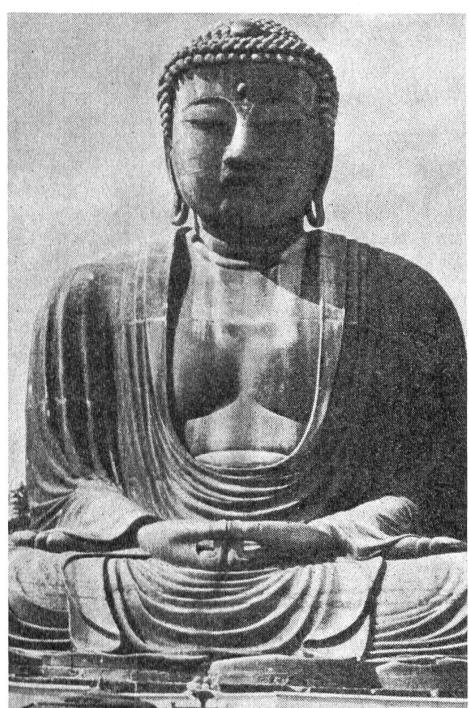
Marktfrauen beim Warenaustausch auf ihrem Boot.
(Foto: R. Wepf)



Blick auf eine Hauptstrasse in Nakhon Pathom. Im Hintergrund der 115 m hohe Chedi des Tempels.
(Foto: R. Wepf)



Etwas vom Buddhismus



Der «Sitzende Buddha».

In der heutigen Fortsetzung seines Reiseberichtes aus dem Fernen Osten nennt Werner Gnos die Religion des Buddhismus und berichtet von Buddhastatuen, buddhistischen Tempeln und Klöstern in Thailand. — Der Buddhismus gehört zu den Weltreligionen, wie z. B. das Christentum und der Islam (vom Propheten Mohammed gegründete Religion). Er ist rund 500 Jahre älter als das Christentum und rund 1100 Jahre älter als der Islam. Es gibt in der asiatischen Welt 300 bis 350 Millionen Buddhisten. Wer hat den Buddhismus gestiftet (gegründet)?

Ehemaliger Playboy stiftete die neue Religion

Playboy ist die moderne englische Bezeichnung für einen reichen, meist jungen Mann, der nicht arbeitet, sondern alle mit Geld kaufbaren Freuden in Gesellschaft schöner Frauen geniesst. Playboys hat es schon immer gegeben und überall in der Welt. So war auch der im

Jahre 560 vor Christus geborene indische Fürstensohn Siddhartha Gautama ein Playboy. Seine Heimat war das Grenzgebiet zwischen Indien und dem Hochgebirgsland Nepal auf der Südseite des Himalaya. Er wohnte abwechselnd in drei herrlichen Palästen.

Als er 29 Jahre alt war, hatte er plötzlich genug von diesem nur mit Vergnügen und Lustbarkeiten ausgefüllten Leben. Er verliess heimlich in der Nacht seinen Hauptpalast, seine Frau und seinen neu geborenen Sohn Rahula. Er liess sich Kopfhaare und Bart wegrasieren, kleidete sich in ein einfaches gelbes Gewand und zog aus der Heimat fort in die Heimatlosigkeit.

Sieben Jahre lang zog er nun als wandernder Bettelmann umher. Er verbrachte die meiste Zeit mit Nachdenken über das Leben. Er suchte Erlösung und das wahre Glück. Er ging auch zu berühmten Lehrern der Weisheit. Aber sie konnten ihm nicht helfen, ihre Lehren erlösten ihn nicht von seiner Glücklosig-

keit. — Als er wieder einmal in Gedanken versunken unter einem Feigenbaum sass, fand er plötzlich die Antwort auf seine Fragen nach dem wahren Glück. Es war wie ein plötzlich aufgehendes Licht, eine Erleuchtung.

Nun wanderte er unermüdlich durch das nordöstliche Indien und verkündete seinen Mitmenschen die gefundene Wahrheit. Er sammelte um sich einen Kreis von Jüngern, die wie er auf alle Freuden dieser Welt verzichteten und ein Leben in strenger Selbstzucht und Armut führten. Als er im Alter von 80 Jahren in Kusinagara an der Grenze von Nepal starb, bestand schon ein grosser Mönchsorden. Die Mönche gaben ihrem verstorbenen Meister und Lehrer den Ehrennamen **Buddha**. Dies bedeutet: «der Erwachte», «der Erleuchtete». Die von Buddha gestiftete neue Religion nannte man **Buddhismus**. Der Buddhismus verbreitete sich von Indien aus über weite Teile Ostasiens (China, Tibet, Japan, Korea). In Indien gibt es aber seit dem 7. Jahrhundert nach Christus fast keine Buddhisten mehr. Nur noch in Hinterindien (Burma, Thailand, Halbinsel Malakka, Indochina) und auf der Insel Ceylon lebt die Religion des Buddhismus weiter.

Was hat Buddha gelehrt?

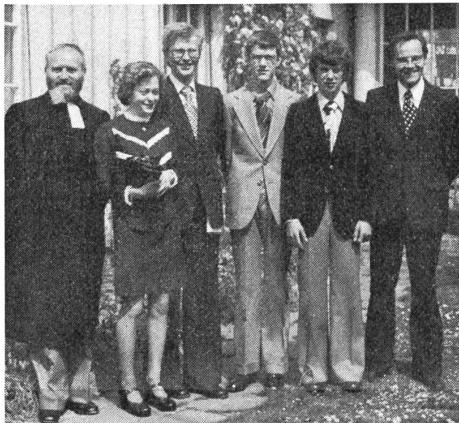
Buddha hat gelehrt, dass das menschliche Leben eigentlich nichts anderes als Leiden ist. Wir können nur erlöst werden, wenn wir völlig wunschlose Menschen werden. Wir sollen verzichten auf das Weltleben, wir sollen frei werden vom Wunsch nach Freude und Liebe, wir sollen frei werden vom Wunsch nach Besitz usw. Erst wenn wir gar nichts mehr wünschen, dann seien wir erlöst. Buddha hat weiter gelehrt, dass die Menschen mehr als einmal geboren werden müssen, bis sie dieses letzte und höchste Ziel erreichen. (Lehre von der Seelenwanderung, von der Wiedergeburt.) Mit jedem neuen Leben könnten sie eine höhere Stufe der Wunschlosigkeit erreichen.

Wir merken: Der Buddhismus ist eine ganz andere Religion als das Christentum. — Wir können sie nicht richtig verstehen, sie ist ganz fremd für uns. Verstehen können wir aber die fünf Lebensregeln, die Buddha verkündet hat. Sie heißen: nicht töten (auch keine Tiere), nicht stehlen, nicht lügen, nicht die Ehe brechen und keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen. — Zum Schlusse möchte ich nur noch bemerken: Die Buddhisten haben noch nie andere Menschen mit Gewalt gezwungen, ihre Religion anzunehmen, sie haben noch nie einen Religionskrieg geführt wie z. B. leider die Christen.

R.

Frühling:

Am Karfreitag wurden aus drei Unterweisungsklassen, Münchenbuchsee, Schwerhofrigenschulen Bern und Zürich, konfirmiert: Daniel Eggen, Boltigen (Berufswahlschule Hohenrain); Rudolf Marbot, Säriswil (Oberstufenschule Zürich); Fritz Salzmann, Gohl bei Langnau (Werkjahr Männedorf); Monika Wenger, Bern (Zeichner-Kopistin). Aus Münchenbuchsee traten drei weitere Abschlussklässler ins Leben hinaus: Yolanda Beutler aus Trubschachen als Keramikmalerin; Ruth Pfäffli aus Oberdiessbach in die Frauenschule; Reto Gibora aus Herzogenbuchsee als Forstwart («... mein Jugend-Traumberuf in den von mir so sehr geliebten Wäldern des Oberaargaus!»). — In Wabern wurde Elio Limbach aus Basel konfirmiert, der in einem zahntechnischen Labor arbeiten wird.



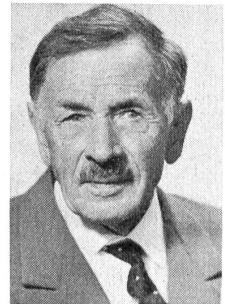
Erinnerungsbild von der Konfirmation

Auch andere Jugendliche haben wichtige Schwellen überschritten: Rosmarie Feuz aus Gsteigwiler schloss ihre Lehre als Tapizerier-Näherin erfolgreich ab, Doris Fankhauser aus Bern den theoretischen Teil der Zahntechniker-Prüfung. Maria Aegerter aus Bern verließ die Zürcher Schule (Glück auf zum gewünschten Beruf als Locherin!). Glenn Renfer aus Thun beginnt nach dem Werkjahr die Mechanikerlehre. — Mit der erfolgreichen eidgenössischen Maturitätsprüfung schloss Sandro de Giorgi aus Bern Jahre konzentrierter Arbeit ab. Der Tod seiner geliebten Mutter mitten im Examen stellte für den jungen Zahntechniker und Gewerbelehrer die eigentliche Reifeprüfung im wahrsten Sinne des Wortes dar. — In Münchenbuchsee haben sich unsere Oberklässler verabschiedet: Nach Zürich (Regula Glatt, Susi Salzmann) und Hohenrain (Fritz Opplicher, Stephan Schmälzle, Thomas Zumbrunn). Alles Gute am neuen Schulort!

Freudentage:

Thomas, Söhnen von Reinhold und Ursula Murkowski-Schneider, empfing die heilige Taufe. — Esther und Hansruedi Leuenberger-Stähli in Langenthal wurde als 2. Kind ein gesunder Paul geschenkt. Gratulation! — Brigitte Wälti aus dem Eriz (7 Jahre lang Schülerin von Münchenbuchsee) schloss den heiligen Ehebund. — An höheren Geburtstagen dürfen wir hier nennen:

60jährig wurde der wackere Sägereiarbeiter Hans Streit in Oberwangen, Martha Baumann auf dem stattlichen Bauernhof in Wabern, der tüchtige Bauarbeiter Otto Moser in Aeschlen ob Gunten und im fernen Montana die treue Hausangestellte Klara Lörtscher. Zum 65. wurde die unermüdliche Bäderwirtin Frieda Blaser im Rohrmoosbad mit einem Besuch der Altersgruppe geehrt. — Drei Siebziger durften ihr Fest bei guter Gesundheit feiern: Frau Hedwig Balmer-Müller, Bern, im Kreise ihrer Kinder und Grosskinder; Eduard Jordi im Uetendorfer Heim, der Postbote und Fähnrich!; Fritz Trachsel aus Faulensee, dem wir zum Festtag besonders grosse Fische an die Angel und ins Netz wünschen! — Von den drei 80igern stellen wir hier stellvertretend im Bild vor: Alfred Bühlmann-Fleuti aus



Alfred Bühlmann,
80jährig

Ebnitbühl-Gstaad, Gründer und Ehrenmitglied des Gehörlosenvereins Thun, der zusammen mit seiner lieben Gattin trotz allerhand Beschwerden immer noch das schöne Bergheimet betreut; Walter Beutler, der bibelfeste Schneider z. D. auf dem Zwieselberg mit der herrlichen Aussicht zu den Bergen; der nicht minder bibelkundige Kunstmaler Fritz Herzig, der an seinem Freudentag leider an schmerzlichen Folgen eines Verkehrsunfaltes zu leiden hat. — Von unseren Ältesten nennen wir noch: den 85. von Freund Ernst Weibel auf dem Frienisberg; den 87. von Marianne Feuz, Mürren (jetzt in Brienz), und den 89. ihres Bruders Christian, Mürren (jetzt in Spiez). Allen genannten und den vielen andern Geburtstagskindern wünschen wir: Gottes Segen möge sie auch auf dem künftigen Wegstück begleiten.

Echter Grund zu dankbarer Freude sind auch immer lang und treu erfüllte Dienstjahre. Nennen wir viermal ein solches Arbeitsjubiläum: Seit zwanzig Jahren pflegt nun Ruth Hess im Asyl St. Niklaus die Kranken und Alten. Wie manche Handreichung, wie viel stiller Dienst ist in diesen zwei Jahrzehnten geschehen! Die Dankbarkeit vieler Patienten wird Ihnen, liebes Fräulein Ruth, schönster Lohn sein! Doppelt so lang, nämlich volle 40 Jahre, wirkt nun Schneidermeister Hans Kläntschi in der ländlichen Werkstatt Ortschwaben im Massatelier Schöni; sommers und winters sieht man den unermüdlichen, stillen Schaffer beim Vorbeifahren mit dem Auto an seinem Arbeitstisch sitzen und wirken. — Während einem halben Jahrhundert, 50 Jahre lang, hilft Ernst Burri den drei Generationen Beyeler auf der Hüppi/Zimmerwald ihren aussichtsreichen aber ghögerigen Landwirtschaftsbetrieb führen. Beim letzten Besuch traf ich ihn allein unter dem Wäldlein beim Mistzetteln. Lieber Ernst, Dein Freizeit-Hobby hat für mich seit langem eine tiefe Bedeutung: Sorgfältig sammelst Du die lieben Sonnenstrahlen in Dei-